

Erfahrungsbericht SoSe 2022: Nelson Mandela University (Gqeberha, Südafrika)

Vorbereitung

Nachdem ihr euch dafür entschieden habt ein Auslandssemester zu absolvieren ist eine frühzeitige Bewerbung und Vorbereitung empfehlenswert. Besonders die Bewerbungsfristen sind zu beachten, da diese meistens bereits ein Jahr vor Antritt des Auslandsaufenthalts angesetzt sind. Zur Bewerbung sind einige Unterlagen vorzuweisen, beispielsweise Notenübersicht, Motivationsschreiben oder auch Sprachnachweise. Die genauen Informationen dazu findet ihr eigentlich alle auf den Seiten der Uni Oldenburg. Falls doch noch Fragen auftreten sollten, wendet euch am besten an das International Office. Ich wurde dort immer sehr freundlich und kompetent beraten. Zusätzlich ist es empfehlenswert sich bereits frühzeitig nach Stipendien, Finanzierungen etc. umzuschauen. Die Uni Oldenburg bietet vielfältige Förderungen, was die Gestaltung des Aufenthalts sehr erleichtern kann. Ich hatte das große Glück ein Lehramt-International Stipendium zu erhalten, bei dem man monatliche Zahlungen, eine Reisekostenpauschale sowie Zuschüsse bei Studiengebühren erhält. Dadurch konnte ich fast den gesamten Aufenthalt finanzieren. Grundsätzlich ist es ratsam sich mit weiteren Personen auszutauschen, die ein Auslandssemester planen. So könnt ihr euch gegenseitig unterstützen und an Fristen erinnern. Durch die Corona-Pandemie lief die Bewerbung und Organisation bei mir etwas chaotisch ab, da ich eigentlich bereits SoSe 2020 in Südafrika verbringen wollte. Grundsätzlich ist beim Bewerbungsprozess darauf zu achten alle erforderlichen Unterlagen fristgerecht einzureichen, Emails und Nachrichten sehr genau zu lesen und möglichst früh mit der Vorbereitung zu beginnen. Unser Aufenthalt fing beispielsweise 2-3 Monate früher an als eigentlich gedacht, sodass es von Vorteil gewesen ist sich schon vorab über Impfungen, Visa und dergleichen informiert zu haben.

Anreise

Etwa 2 Wochen vor Semesterbeginn bin ich mit 2 Kommilitoninnen aus Hamburg mit der Lufthansa nach Gqeberha (Port Elizabeth) geflogen. Wir haben die Flüge gemeinsam über ein Reisebüro als Flex-Tarif gebucht, was sich im Nachhinein nicht wirklich gelohnt hat, obwohl wir alle unsere Rückflüge umbuchen mussten. Trotz des Flex-Tarifs mussten wir alle Gebühren für die Umbuchungen zahlen und auch die Zwischenstopps sind sehr lang gewesen. Das Reisebüro war von daher keine große Hilfe. Durch die Corona-Pandemie waren leider kaum Flüge verfügbar, weswegen das Angebot bei uns sehr beschränkt gewesen ist. Im Normalfall würde ich daher entweder dazu raten direkt bei der Lufthansa zu buchen und mögliche Umbuchungen selbst vorzunehmen oder eventuell ein Schnäppchen zu ergattern und auf den Flex-Tarif zu verzichten.

Unterkunft

Alle internationalen Studierenden sind dazu verpflichtet in Studentenwohnheimen unterzukommen. Dabei kann zwischen zwei Optionen gewählt werden: CampusKey 9th Avenue sowie CampusKey Scarborough. Beide Unterkünfte werden vom gleichen Anbieter betrieben und ähneln sich daher. Beide Wohnheime sind modern, haben eine super Lage, sind sicher und verfügen beispielsweise über Fingersensoren, die herkömmliche Schlüssel ersetzen.

Der größte Unterschied zwischen den Wohnheimen besteht in der Aufteilung der Wohneinheiten. In CampusKey 9th Avenue teilt man sich zu weit eine Wohnung, wohingegen in CampusKey Scarborough 5er bzw. 10er Wohneinheiten verfügbar sind. Ich selbst habe in CampusKey Scarborough gelebt und würde es jederzeit wieder so machen. Es ist sehr einfach Leute kennenzulernen und man läuft ständig Bekannten über den Weg. Zusätzlich werden viele Events organisiert, sodass im Wohnheim immer einiges los ist - teilweise kann es daher etwas lauter werden. Gegen 22 Uhr ist Nachtruhe, was zwar vom CampusKey Personal kontrolliert wird, aber mal schlechter und mal besser funktioniert. Personen, die sich gerne zurückziehen und viel Privatsphäre benötigen, würde ich empfehlen in CampusKey 9th Avenue unterzukommen. Für alle anderen bietet es sich an in CampusKey Scarborough zu wohnen, da dort mehr Studierende wohnen und sich ständig Gelegenheiten bieten neue Bekanntschaften zu schließen.

Studium an der Gasthochschule

Da mein Aufenthalt noch mitten in die Corona-Pandemie fiel, kann ich nur eingeschränkt von einem normalen Semester berichten. Die Lehre fand in Hybridform statt, sodass einige Kurse vor Ort stattgefunden haben, die meisten aber online. Ich selbst habe 4 Module besucht, die alle online durchgeführt worden sind. Auf dem Campus war ich daher kaum, was ich im Nachhinein ein wenig bereue. Da wir zu Beginn eine Campus-Führung erhalten haben und ich 2 Klausuren vor Ort geschrieben habe, konnte ich zumindest einen Eindruck davon bekommen, wie der universitäre Alltag im Normalbetrieb aussehen würde. Der Campus ist weitläufig, grün und laut. Aussagen anderer eigentlich sehr belebt. Sobald wieder normaler universitärer Betrieb möglich sein wird, ist dies sicherlich eine super Gelegenheit neue Leute kennenzulernen und tiefer in den universitären Alltag einzutauchen. Durch den Onlinebetrieb haben wir uns oft gemeinsam im Wohnheim zusammengesetzt und von da aus Seminare sowie Vorlesungen besucht, um nicht allein vor dem Computer sitzen zu müssen. Insgesamt war es schwer mit anderen Studierenden aus den belegten Modulen in Kontakt zu kommen, da sich dazu online nicht viele Möglichkeiten geboten haben. Durch das Leben im Studentenwohnheim hat man zwar sehr schnell viele Leute kennengelernt, allerdings kaum Personen, die die gleichen Module belegt haben. Dadurch haben viele internationale Studierende sich bei der Modulwahl abgesprochen, um gemeinsam Kurse belegen zu können. Bei Gruppenarbeiten konnten wir uns daher oft helfen, trotzdem wäre es schöner gewesen in Präsenz noch mehr Studierende kennenzulernen. Die Auswahl an Kursen ist sehr groß, sodass man definitiv interessante Angebote finden wird. Bereits einige Monate vor Antritt des Auslandssemesters ist eine Vorauswahl an Kursen zu treffen, die man belegen möchte. Die Auswahl fiel mir damals schwer, letztlich war diese aber auch gar nicht entscheidend, da man kurz vor Semesterbeginn die Möglichkeit hat sich nochmals umzuorientieren und eine finale Auswahl zu treffen. Grundsätzlich ist anzumerken, dass an der NMU während des Semesters mehr Arbeit zu erledigen ist als an der Uni Oldenburg, wo viele Aufgaben an das Semesterende bzw. den Prüfungszeitraum.

Ich habe versucht Module zu wählen, die mich auf meinen zukünftigen Beruf als Lehrkraft vorbereiten und bei denen ich mehr über Südafrika lerne. Daher habe ich einen Kurs über Post-Apartheid sowie einen Kurs über Stereotype und Vorurteile belegt, Afrikaans gelernt (zumindest ein paar Basics) und eine Art Trainer*innen-Kurs, welcher für den Sportunterricht

sinnvoll ist. Austausch zu anderen Lehramtsstudierenden hatte ich dabei kaum, sodass es schwierig war einen Einblick in das südafrikanische Lehramtsstudium zu erhalten. Durch Bekannte und Eigenrecherche habe ich aber einiges über das Schulsystem lernen können. In Südafrika gibt es eine Einteilung nach Altersstufen, nicht aber nach Niveau wie in Deutschland. Es wird unterteilt in primary school, middle school und high school. Zudem werden Jungen und Mädchen öfter getrennt unterrichtet, auch Privatschulen gibt es deutlich mehr. Als angehende Lehrkraft wird man für eine der Schulformen ausgebildet, das Studium wird mit dem Bachelorabschluss beendet. Interessant ist, dass angehende Lehrkräfte nicht nur Englisch können müssen, sondern auch fließend Afrikaans oder isiXhosa. Einblicke in den Schullalltag konnten wir leider nicht erhalten, was der Corona-Pandemie geschuldet ist. Eigentlich soll in Zusammenhang mit dem Lehramt-International Stipendium ein Praktikum ermöglicht werden, in Zukunft wird dies sicherlich leichter möglich sein. Normalerweise wird von Seiten der NMU ebenfalls ein Kurs angeboten, bei dem man in Vorschulen Lehrerfahrungen sammeln kann, durch Corona entfiel aber auch dieser.

Alltag und Freizeit

Da alle meine Module online stattgefunden haben, bin ich kaum an der Universität gewesen. Der Lebensmittelpunkt sowie Aktionsort ist zu einem großen Teil das Wohnheim gewesen. Ob gemeinsames Lernen in der Study-Area, Frühstück auf der Dachterrasse, Trainieren im Fitnessstudio mit Ausblick auf den Strand oder gemeinsames Kochen in den Wohneinheiten – es gab immer etwas zu unternehmen, sodass es teilweise schwer gewesen ist sich auf universitäre Aufgaben zu konzentrieren. Daher habe ich mich bemüht direkt morgens anstehende Aufgaben zu erledigen, sodass später Zeit für Freizeitaktivitäten zu Verfügung stand. An den Wochenenden bietet es sich an die Umgebung zu erkunden, die landschaftlich einiges zu bieten hat. In den Osterferien bzw. nach Ende der Prüfungen ist zudem Zeit dazu Südafrika insgesamt zu erkunden – was ich wärmstens empfehle. Insgesamt ist bei vielen Aktivitäten im Hinterkopf zu behalten, dass Gqeberha bzw. Südafrika nicht so sicher ist wie Deutschland. Im Dunkeln sollte man nicht allein draußen sein und sich am besten nur im Auto fortbewegen. Uber bzw. Bolt sind dazu sehr günstige Optionen. Auch gibt es die Möglichkeit sich günstig ein eigenes Auto zu mieten. Wir haben dies als Gruppe getan und es hat sich definitiv gelohnt, da man dadurch etwas flexibler ist.

Das Freizeitangebot in und um Gqeberha ist ausgezeichnet, besonders in den wärmeren Monaten des Jahres. Direkt vor der Unterkunft findet sich ein schöner Strand zum Sonnen, Baden und Surfen. Surfbretter kann man günstig gebraucht erwerben und bei Abreise einfach wieder verkaufen. An der Universität, welche etwa 2,5km von den Unterkünften entfernt ist, finden sich zahlreiche Sportanlagen, die kostenfrei genutzt werden können: Basketball, Tennis, Rugby, Netzbball, etc. Es gibt viele schöne Restaurants und Cafés in unmittelbarer Nähe oder in kurzer Distanz, sodass diese gut per Uber oder mit dem Auto erreicht werden können. Außerdem gibt es die Möglichkeit kostengünstig Sportevents, z.B. Rugby-Spiele der Universität, zu besuchen, was immer ein Vergnügen gewesen ist. Bars bzw. Clubs gibt es in Gqeberha auch einige, sodass eigentlich immer etwas ansteht, wenn man etwas unternehmen möchte. Für ruhigere Abende kann man sich super auf der Dachterrasse treffen, auch Filme werden dort in regelmäßigen Abständen gezeigt (organisiert von CampusKey). Außerdem gibt es Malls, eine schöne Promenade zum Spazieren und viele Ausflugsziele in der Nähe, sodass Langweile nicht aufkommen wird.

Erfahrungen allgemein

Südafrika ist ein wunderschönes Land mit vielfältiger Kultur, aber auch einigen tiefgreifenden Problemen. Die Nachwirkungen der Apartheid sind leider noch insofern zu spüren, als dass dahingehende Probleme allgegenwärtig sind. Da das Wohnheim in einer ausgezeichneten Gegend ist, bekommt davon nicht unbedingt viel mit. Wenn man ein wenig über den Tellerrand hinausblickt und die Bubble „Summerstrand“ (Stadtteil, in dem CampusKey liegt) verlässt, erfährt man allerdings schnell, dass nicht alles so perfekt ist, wie es scheint. Aus diesem Grund ist das Sicherheitsniveau, wie bereits angesprochen, nicht so hoch wie in Deutschland. Zudem sind konservative Geschlechterrollen noch weitestgehend verbreitet. Nichts destotrotz sind die allermeisten Südafrikaner*innen sehr freundliche und offene Menschen, viel offener als in Deutschland. Man kann sich super austauschen und mehr über Land und Kultur kennenlernen. Es herrscht eine angenehme Gelassenheit und Positivität, die mir in Deutschland oft fehlt. Teilweise sind einige Abläufe etwas unorganisiert, beispielsweise von universitärer Seite, daran gewöhnt man sich allerdings schnell. Insgesamt wird das Leben ein wenig „leichter genommen“ als in Deutschland, obwohl es vielen Leuten schlechter geht. Diese positive Grundeinstellung finde ich sehr bewundernswert. Außerdem ist die Hilfsbereitschaft von Südafrikaner*innen deutlich größer als in Deutschland. Besonders die letzten beiden Punkte habe ich sehr zu schätzen gelernt.

Fazit

Mein Auslandssemester an der NMU ist ohne Frage das Highlight meines Studiums gewesen. Ich habe in kurzer Zeit viele interessante Menschen kennengelernt und Freundschaften fürs Leben geschlossen. Ich habe viel über Südafrika gelernt, im positiven wie im negativen. Ich durfte verschiedenste Erfahrungen sammeln, die ich nicht vergessen werde. Bei Sonnenaufgang auf dem Meer Kajak fahren, umgeben von Hunderten Delfinen, die direkt unter und neben einem herschwimmen, ist dabei sicherlich eine herausstechende Erfahrung. Ich kann ein Auslandssemester an der NMU wärmstens empfehlen. Das Land ist wunderschön, die Menschen positiv und sehr offen. Trotzdem sollte man sich bewusst sein, dass es einige Verhaltensregeln gibt, die zu beachten sind, da Südafrika nicht so sicher ist wie Deutschland. Wenn man sich dieser Tatsache bewusst ist und damit umzugehen weiß, steht einem unvergesslichen Aufenthalt nichts im Wege. Ich blicke sehr gerne auf die Zeit zurück und freue mich darauf eines Tages zurückzukommen.